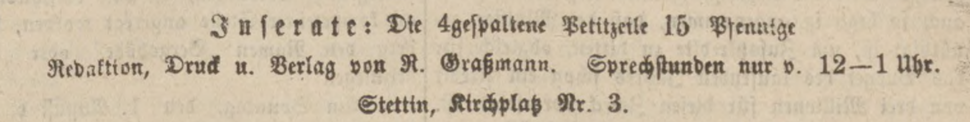
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 31. Juli 1880. Nr. 353.

Berlin, 30. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 162. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 18475.
1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 38951.
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 27150 58428 62347.

33 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 966 3597 11645 15478 17235 20283 22980 23003 24821 26710 28388 35000 35310 40883 41911 53844 54264 56929 62149 63245 64146 65345 71353 71453 71435 72328 72637 74025 75039 75588 80504 83752 86701 87973.

47 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 5475 6012 10004 10512 10767 11298 14076 20461 21216 25258 25674 26680 28183 28771 32364 33549 36070 37140 37877 38595 38947 38963 39050 39130 39829 42752 43313 44719 44768 47231 50062 57008 63049 64187 65721 76883 78345 79060 82145 83246 84105 84627 86114 86366 88064 89882 90030.

69 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2687 3129 3660 4272 4625 5749 8325 9791 10855 13129 13167 14569 19335 21025 24861 25510 25660 26157 27143 32214 34035 35922 36144 41208 41385 41978 43299 43747 44602 44910 45936 46061 56123 47139 49280 50161 53883 56881 57687 57754 58343 58555 60076 60603 61010 61154 62533 62537 66295 69551 73014 73224 74379 76001 76977 77193 77760 78068 79346 79805 80541 81883 81904 82303 83312 85824 87224 87375 89101.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Staatsrath von Elsaß-Lothringen, der gestern zum ersten Mal zusammengetreten ist, hat nach der Verfassung des Reichslandes zu seiner Aufgabe die Begutachtung von Gesetzentwürfen und Verordnungen zur Ausführung von Gesetzen, sowie andere Angelegenheiten, die ihm vom Statthalter überwiesen werden. Der Staatsrath besteht unter dem Vorsitz des Statthalters aus dem Staatssekretär, den Unter-Staatssekretären, dem Oberlandesgerichtspräsidenten, dem Oberstaatsanwalt und acht vom Kaiser ernannten Mitgliedern, von welchen drei durch den Landesausschuß präsentirt werden. Also um zu rekapituliren: Es ist lediglich eine begutachtende Behörde und ein Kollegium, das fast zur Hälfte aus Beamten und ganz und gar aus ernannten Mitgliedern besteht. Es liegt wohl in der Natur der Sache, wenngleich darüber nichts ausdrücklich vorgeschrieben ist, daß die Sitzungen desselben nicht öffentlich sind, und wenn der Telegraph sich in der Lage befunden hat, die Ansprache, mit der der Statthalter die Versammlung eröffnete, wörtlich mitzutheilen, so werden wir dies nicht der Betriebsamkeit eines Berichterstatters zu verdanken haben, sondern der Anordnung des Statthalters selbst, der seine Worte der Oeffentlichkeit überliefert sehen wollte.

Freiherr von Manteuffel bezeichnet die Stunde, in welcher sich der Staatsrath zum ersten Male versammelt, als diejenige, in welcher die neue Verfassung des Reichslandes vollständig in das Leben tritt. Es ist unerläßlich, hierzu einen kleinen Zusatz zu machen. Zu dieser Stunde war die neue Verfassung in einem nicht unwichtigen Punkte bereits außer Kraft gesetzt. Es fehlt der Staatssekretär, der in dem Staatsrath, wie in der ganzen Verfassung eine sehr bedeutende Aufgabe zu erfüllen hat, und es ist unter den Kundigen streitig, ob er nur für Tage und Wochen, oder für einen weit längeren Zeitraum fehlen wird.

Der Feldmarschall verlangt von den Mitgliedern des Staatsraths, daß sie frei und offen ihre Ansichten sagen, und fügt hinzu, es handle sich nicht um das Durchsetzen subjektiver Meinungen, sondern um objektive Beurtheilung der vorliegenden Fragen. Hier wird eine sehr schwierige Distinktion gefordert; wer frei und offen seine Ansicht sagen soll, wird mit seiner subjektiven Meinung kaum zurückhalten können. Das Verlangen, objektiv zu urtheilen, kann doch kaum eine andere Bedeutung haben, als die, daß der Beurtheilende sich von Vorurtheilen und unerlaubten Einflüssen freihalten soll; seine Subjektivität zu unterdrücken, wird ihm kaum zugemuthet werden. Und schließlich ist doch darüber, ob jemand nur seine subjektive Ansicht geäußert, oder ob er objektiv geurtheilt hat, auch nur ein subjektives Urtheil möglich, doch wollen wir über Worte allerdings nicht streiten; der Feldmarschall empfahl mit Recht das Streben nach Objektivität, das vor Allem einem Staatsrath ziemt.

Von der Thätigkeit des Staatsraths, heißt es dann am Schlusse, hänge die weitere Zukunft Elsaß-Lothringens ab, welchem die volle Selbstständigkeit zu erringen der Marschall seine letzten Lebensmomente einsetze.

Wir haben die Rede mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen, um, wenn möglich, aus derselben Material zu entnehmen zur Beantwortung der Frage, aus welchen Gründen Herr Herzog hat vom Platze weichen müssen. Hat er es unterlassen, „seine Ansichten frei und offen auszusprechen“? Oder hat er versucht, „seine subjektiven Meinungen und Theorien durchzusetzen“? Oder hat es ihm „am Gesammturtheil über alle Verhältnisse, Maßhalten und voller Anerkennung der Thatsachen gefehlt“? Wir wissen es nicht.

Sehr wohl empfinden wir, daß wir uns in dem Urtheile über seinen Rücktritt eine gewisse Reserve auferlegen müssen, aber beruhigt sind wir keineswegs darüber, daß es eine weise Maßregel war, genaue Kenner der reichsländischen Verhältnisse, wie Möller und Herzog, so kurz nach einander zu entfernen, um dem Marschall-Statthalter allein die Gewalt in die Hände zu geben. Mit wunderbarer Präzision haben die Offiziösen des reichsländischen Preßbureaus sich der Aufgabe entledigt, den gefallenen Staatssekretär als einen „steifen Bureaukraten“ dem liberalen Bewußtsein zu denunziren. Man thut doch gut, sich zu erinnern, daß Herr Herzog, der Sohn eines vermögenslosen Subalternbeamten, in jungen Jahren bis zum Ministerialdirektor avancirt war, um darauf den Schluß zu gründen, daß doch etwas mehr in ihm gesteckt haben muß, als nur Steifigkeit und Bureaukratie.

Wohin Herr v. Manteuffel will, welches Bild er sich davon gemacht hat, wenn er sagt, er wolle die volle Selbstständigkeit im Reiche für Elsaß-Lothringen erringen, wissen wir nicht. Unsere Bedenken gegenüber dem wiederholten Wechsel des Regierungssystems in einem Landestheile, in dem so beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, können wir leider auch heute noch nicht fahren lassen, wenn wir auch nichts Besseres wünschen, als durch den Erfolg widerlegt zu werden.

— Wie die „N.-Z.“ von gut unterrichteter Seite vernimmt, lehnen die Mächte ein Eingehen auf die von der Pforte in ihrer Antwort auf die Kollektivnote vorgeschlagene weitere Verhandlung unbedingt ab. Aehnliches wird dem „Wiener Fremdenbl.“ berichtet. Dasselbe schreibt:

„Wer die diplomatische Aktion der letzten Woche mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, kann keinen Augenblik darüber im Unklaren sein, welche Gegenantwort der Pforte ertheilt werden wird. Wenn man in Konstantinopel so gütig ist, das Elaborat der Konferenz für diskutabel zu erklären, so werden sich die Mächte dadurch sicher nicht bestimmen lassen, von dem Antrag der Pforte auf den Zusammentritt einer Botschafter-Konferenz in Konstantinopel dasselbe zu sagen. Dieser Vorschlag ist nach unserem bescheidenen Dafürhalten nichts weniger als diskutirbar. Eine Botschafter-Konferenz in Konstantinopel, welche mit der Aufgabe betraut würde, das Werk der Berliner Konferenz zu überprüfen, hat gar keinen Sinn. In Berlin ist alles so reiflich erwogen worden, haben namentlich auch die strategischen und nationalen Momente, auf welche die Antwort der Pforte solch großes Gewicht legt, die eingehendste Würdigung gefunden, daß zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen gar keine Veranlassung ist.“

Ueber die Perspektive, welche sich eröffnet, wenn die Türkei bei einer ablehnenden Stellung verharrt, schreibt dasselbe Blatt:

„Beharrt die Pforte bei ihrem Non possumus, weist sie den Rath Europas beharrlich zurück, dann werden die Mächte allerdings nicht der Türkei den Krieg erklären, um Griechenland in Besitz des ihm zugesprochenen Gebiets zu setzen, aber sie werden ruhig, Gewehr bei Fuß, zusehen, wie sich die Zersetzung des osmanischen Reiches vollzieht, denn darüber, daß der Versuch Griechenlands, sich der ihm zuerkannten Provinzen zu bemächtigen, für die Bulgaren das Signal sein wird, um sich die volle Unabhängigkeit zu erringen, kann kein Zweifel bestehen. Viele wichtige Kulturinteressen werden, wenn die Ereignisse diesen Gang nehmen, schwer bedroht werden. Große Probleme werden an Europa zur Lösung herantreten und es ist leider mehr als fraglich, ob das ohne einen vorhergehenden europäischen Krieg möglich sein wird. Aber was auch kommen mag und wie sich die Dinge auch schließlich gestalten mögen, für die Türkei, welche die Rathschläge Europas zurückgewiesen hat, wird niemand eine Hand rühren. Europ wird alsdann versuchen müssen, die orientalische Frage ohne die Türkei zu lösen. Das möge man sich in Konstantinopel vor Augen halten, bevor man mit selbstmörderischem Leichtsinn sein letztes Wort in der griechischen Frage spricht.“

Fordert die Türkei in der That einen Sturm über sich heraus, dann wird sich zeigen, was nach demselben von dem morschen Gebäude übrig geblieben ist. Der europäischen Diplomatie schwebt der Gedanke vor, eine europäische Kommission, ähnlich wie in Egypten, in Konstantinopel einzusetzen und durch sie das Land zu verwalten. Doch sind die Schwierigkeiten in Konstantinopel außerordentlich viel größere wie in Kairo und wahrscheinlich unüberwindbare.

— Aus London vom 29. Juli, Abends, wird gemeldet: Im Oberhaus erklärte Lord Granville auf eine Anfrage Lord Stanley's, die Korrespondenz zwischen der Königin und dem Sultan habe mit vollständiger Zustimmung der Regierung stattgefunden, die Königin habe in dem Briefe in sehr herzlichen Worten der festen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Sultan selbst mit einigen Opfern dem einstimmigen Wunsche Europas bezüglich der Bedingungen des Berliner Vertrages nachkommen werde.

In Beantwortung einer Anfrage Monk's erklärte Unterstaatssekretär Dilke im Unterhause, in der Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte werde die Abtretung von Janina, Larissa und Mezzowo abgelehnt und die Ermächtigung der Vertreter der Mächte in Konstantinopel zur Verhandlung mit der Pforte nachgesucht, um die Unterhandlung über eine endgiltige Entscheidung nicht nur in der griechischen Grenzfrage, sondern auch wegen der Details derselben und wegen sekundärer Punkte zu erleichtern.

— Die Lage der gegenwärtigen englischen Regierung wird, wie man aus London von verschiedenen Seiten meldet, von Tag zu Tag schwieriger, und es fehlt nicht an unparteiischen Beobachtern, welche behaupten, daß sich dieselbe, wenn nicht unvorhergesehene günstige Umstände eintreten, in kurzer Zeit als unhaltbar erweisen werde. Daß man sich dessen auch im liberalen Lager bewußt ist, geht daraus hervor, daß eine Agitation für die Abhaltung von Massenmeetings zur Unterstützung der Regierung ins Werk gesetzt werden soll. Man denkt auf diese Weise einen Druck auf das Oberhaus ausüben und dasselbe zur Annahme der irischen Pächterentschädigungsbill bewegen zu können. Das Programm, welches das mit dieser Agitation betraute Komitee aufgestellt hat, ist für die Bestrebungen der fortgeschrittenen Liberalen im hohen Grade bezeichnend. Dasselbe enthält nach der „Pall Mall Gazette“ 4 Punkte:

1) Soll der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt werden, im Fall die Lords die irische Bill verwerfen; 2) Resolution zu Gunsten der Aufhebung der erblichen Peerschaft und der Schaffung eines Senats in Uebereinstimmung mit dem Willen der Nation; 3) Einsetzung eines ständigen Wahlausschusses zur Verhinderung des möglichen unermeßlichen Unglücks der Rückkehr, selbst nur auf eine kurze Zeit, der Tories zur Macht; 4) Veranstaltung einer Agitation zur Niederwerfung der organisirten Obstruktion im Hause der Gemeinen, welche sich bis zur Auflehnung gegen den bei den letzten Wahlen ausgesprochenen Willen der Nation steigert, und zu Gunsten der Annahme des Antrages auf Schluß der Debatte oder eines ähnlichen summarischen Verfahrens, um die Debatte im Fall der Obstruktion zum Schluß bringen zu können.

Die Bewegung, an deren Spitze einige hervorragende Londoner Liberale stehen, soll im ganzen vereinigten Königreich verbreitet werden. Parlamentsmitglieder sollen von der Agitation ausgeschlossen werden, damit dieselbe um so eher als spontane Kundgebung der öffentlichen Meinung erscheinen könne.

Man darf gespannt sein, wie sich die Nation zu diesem Projekt verhalten, und ob sie das gewünschte Echo auf den Appell geben wird, den man zu Gunsten der Regierung an sie zu richten für nothwendig hält.

Ausland.

Paris, 28. Juli. Der Vize-Admiral Ribourt, Seepräfekt in Cherbourg, ist gestern hier angekommen und hat eine längere Unterredung mit dem Marineminister gehabt. Aus einer offiziösen Mittheilung des „XIX. Siecle“ erfährt man Näheres über die Unterhaltung, welche der Präsident der Republik mit dem Maire und dem Unterpräfekt von Cherbourg gehabt hat, die auch hierher gekommen waren, um sich über den Vize-Admiral Ribourt zu beschweren. „Grevy empfing dieselben sehr freundlich und verhehlte nicht sein Bedauern über das Benehmen des Admirals. Die beiden Beamten sagten ihm ganz offen, wenn er die Straßen von Cherbourg mit dem Marineminister auf der Rechten und dem Admiral auf der Linken durchfahren werde, könnten sie keineswegs für einen guten Empfang einstehen, derselbe werde vielleicht mehr als kalt ausfallen, da in diesem Fall die Gemeindevertretung abdanken würde; es sei ihr unmöglich, mit einem Manne in Frieden zu leben, der es sich zur Aufgabe mache, die republikanischen Gesinnungen der Stadt auf alle mögliche Weise zu verletzen und ihren Interessen nicht die mindeste Rechnung trage. Präsident Grevy gab zu, daß die Lage nicht ohne Schwierigkeit sei. Für den Augenblick sei es ihm jedoch unmöglich, irgend eine Maßregel gegen den Admiral zu ergreifen, weil es sonst den Anschein habe, er gehorche einer Straßenkundgebung. Er erkannte indeß die Unmöglichkeit an, die Gemeindehörden einer Stadt, die ihm Gastfreundschaft anbiete, offen vor den Kopf zu stoßen. Da er sein Versprechen gegeben, nach Cherbourg zu kommen, so müsse er Wort halten. Er werde sich also dorthin begeben, aber sich eines Auskunftsmittels bedienen, welches Jedermann Genugthuung gewähren könne, bis Gerechtigkeit geübt sei. Er werde sein ganzes Haus, Bediente, Köche und Pferde, vorher nach Cherbourg senden. Bei seiner Ankunft werde er also bei sich zu Hause sein; er werde einladen und verfahren, wie es ihm gefalle. Der Admiral Ribourt und seine Offiziere könnten also, obgleich das Fest zu Ehren der Flotte stattfände, die Person des Präsidenten nicht in Beschlag nehmen. Sie würden, wie alle Civilbehörden, ihre Plätze neben ihm und an seiner Tafel haben. Der Unterpräfekt und der Maire bestanden nun darauf, daß der Präsident das erste Fest, welches im Stadthaus gegeben werde, mit seinem Besuche beehre. Grevy sagte zu und wird so den Beweis geben, daß, wenn er nach Cherbourg geht, er dies thut, um dieser vollständig republikanischen Stadt eine Freude zu machen, aber nicht, um dem Admiral Recht zu geben. Die Vertreter des Gemeinderaths haben also ihre Sache vollständig gewonnen, ohne daß die Marineoffiziere sich beklagen können.“ Ob die Cherbourger damit zufrieden sein werden, ist keineswegs sicher, und es könnte sich leicht ereignen, daß es bei Grevys Aufenthalt doch zu unliebsamen Kundgebungen käme. Hier mißbilligt man allgemein, daß die Regierung den Admiral Ribourt, der die Civilbehörden absichtlich beleidigt, nicht sofort abberufen hat.

In Besancon hat sich nach der Fahnenparade am letzten Sonntag Folgendes zugetragen: Der Oberst Rebillot, Kommandant des 5. Artillerie-Regiments, stand, als das Ehrengeleit die neue Standarte seines Regiments nach seiner Wohnung brachte, in Hemdärmeln am Fenster und ertheilte seinem Bedienten, der ebenfalls in Hemdärmeln und mit einer Schürze bekleidet war, den Befehl, hinunterzugehen und aus den Händen der Offiziere die Fahne entgegenzunehmen. Wie verlautet, soll der Oberst sofort zur Verfügung gestellt werden; die Entschuldigung, daß es sehr heiß gewesen sei, wird ihm wohl nichts helfen.

Vorgestern wurde in Marseille ein sogenannter Regional-Arbeiter-Kongreß eröffnet. Es hatten sich aber nur 18 Delegirte eingefunden. Natürlich wurde trotzdem, wie in Paris und Lyon, gegen die Bourgeois allerlei tolles Zeug geschwätzt.

Paris, 28. Juli. Die Deputirtenkammer [illegible] bekanntlich die Vorlage über die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts nicht zu Ende berathen. In Erwartung der Annahme dieses Gesetzes fährt der Staat fort, die größten Anstrengungen zu

machen, um die Gemeinden zur Einführung der Unentgeltlichkeit, die gegenwärtig nur fakultativ ist, zu ermuthigen. Er bewilligt den Gemeinden dazu gewisse Geldunterstützungen, und dieselben werden auch so begierig angenommen, daß der Minister genöthigt ist, um Zusatzkredite zu bitten, obgleich für das Budget des laufenden Jahres schon ein Kredit von drei Millionen für diesen Zweck vorgesehen ist. Im Jahre 1877 betrugen die Zuschüsse nur 605,000 Francs, sie stiegen im Jahre 1878 auf 1,770,000 Frs., im Jahre 1879 auf 2,205,000 Francs und erreichen im Jahre 1880 mit den Zusatzkrediten 3,360,000 Frs.

Provinzielles.

Stettin, 31. Juli. Zur Bestrafung aus § 288 Str. G. B., betreffend die Entziehung von Vermögensstücken vor drohender Zwangsvollstreckung, genügt nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 8. April d. Js., die Absicht des Schuldners, dem Gläubiger das mit der Exekution bedrohte Befriedigungsobjekt zu entziehen.

— Derjenige, zu dessen Gunsten eine Lebens-Versicherung genommen ist, hat nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, vom 3. März d. Js., bei Fortbestand des Versicherungsvertrags bis zum Tode des Versicherten auch nach preußischem Rechte ein unmittelbares Klagerecht.

— Die Dampfer „Messenthin" und „Stettin" werden am Sonntag bestimmt ihre direkten Fahrten durch die Larpe nach Messenthin beginnen und zwar werden beide Dampfer am Vormittag und am Nachmittag eine Tour nach dort machen. Die innere Einrichtung der Dampfer ist sehr elegant und bieten die zwei geräumigen Kajüten, welche sich auf jedem der Schiffe befinden, einen sehr angenehmen Aufenthalt. Auch das von Herrn Pabst in Messenthin neuangelegte Etablissement macht bereits einen ganz guten Eindruck und wenn die Einrichtungen daselbst auch bis zum Sonntag noch nicht vollständig beendet sein dürften, so wird doch schon Alles zum Empfange des Publikums bereit sein.

— Mit der Extrafahrt, welche am vergangenen Sonntag der Dampfer „Verein" mit dem Verbands-Gesangverein in Grabow und den zu dieser Fahrt außerdem zugelassenen Personen unternahm, wird sich, wie die „N. St. Ztg." schreibt, noch die kgl. Staatsanwaltschaft beziehungsweise das Gericht zu beschäftigen haben. Bekanntlich wurde durch eine pomphafte Annonce zur Theilnahme an dieser Fahrt zu dem Preise von 1 Mk. 50 Pf. eingeladen und gleichzeitig bekannt gegeben, daß innerhalb der Stadt Fahrbillets an den näher bezeichneten Verkaufsstellen zu haben seien. Wie gemeldet, sind nun so viele Billets ausgegeben worden, daß nicht allein der Dampfer vollständig überfüllt war, sondern auch eine Anzahl Personen trotz des von ihnen gezahlten Fahrgeldes von der Mitfahrt ausgeschlossen werden mußten. Letztere haben nun versucht, ihr Geld zurückzuerlangen, indem sie an den betreffenden Verkaufsstellen die Wiedereinlösung des gegen ihren Willen unbenutzt gebliebenen Billets forderten. Das soll ihnen aber nicht immer geglückt sein. Ein solcher Billetverkäufer hat sogar einen Herrn, der ihm unbenutzte Billets zur Einlösung präsentirte, weil sich derselbe ziemlich deutlich über diese Geschäftsgebahrung geäußert hatte, vor den Schiedsmann laden lassen, welcher über diesen Fall gestern verbandelte.

§ **Arnswalde**, 29. Juli. Zum Andenken an den pensionirten Bürgermeister Berg, welcher sich um die Instandsetzung des Judenberges sehr verdient gemacht hat, ihm allein sind die prachtvollen Anlagen zu verdanken, ist von verschiedenen Seiten an kompetenter Stelle angeregt worden, dem Judenberg den Namen „Bergshöhe" oder „Bergsruhe" beizulegen

Am Sonntag, den 1. August d. Js. findet hierselbst das Kreisschießen der Schützengilde statt. Um 8 Uhr Morgens erfolgt die Einholung der Reetzer und Neuwedeller Gilden und um 3 Uhr Nachmittags der gemeinschaftliche Ausmarsch nach dem Schützenhause, woselbst gleichzeitig Schützenplatz stattfindet. Der Schießstand des Krieger-Vereins ist der Schützengilde für diesen Tag mit überlassen worden. Abends findet ein gemüthliches Beisammensein statt.

Literarisches.

„Illustrirtes Konversations-Lexikon der Gegenwart." Verlag von Otto Spamer, Leipzig — Die fünfte Dreimarklieferung liegt uns vor und überrascht wieder durch die Vorzüglichkeit ihrer Illustrationen wie die Gediegenheit und Sorgfalt, mit der der reiche Inhalt ohne Uebergehung bemerkenswerther Thatsachen in eine möglichst knappe Form gebracht ist. Erreicht dies Spamer'sche Lexikon auch nicht die hohe Bedeutung unserer besseren Konversationslexika von Meyer, Brockhaus, Pierer 2c., so sind in dem vorliegenden Werk doch alle Fortschritte auf sämmtlichen Gebieten der Kunst, des Handels und der Wissenschaft so gewissenhaft registrirt, daß es seinen Zweck, ein Nachschlagebuch für Haus und Familie zum täglichen Gebrauch zu sein, vollauf erreicht, weshalb wir das „Illustrirte Konversations-Lexikon der Gegenwart" warm empfehlen können.

„Die Bedeutung der Sedan-Feier," Festrede, gehalten am 2. September 1872 auf dem Marktplatze zu Göttingen von Dr. A. Ellissen. Preis 25 Pf., Verlag von Hans Ellissen, Leipzig. Eine warm empfundene Rede, die beim Herannahen des Sedantages manchem Patrioten eine erwünschte Lektüre sein wird.

„Die Freiheit der Elbeschifffahrt." Geschichtliche Erläuterungen der staatsrechtlichen Sachlage. Durch den Antrag der königl. preußischen Regierung auf Einverleibung eines Theils der Unterelbe in das Zollgebiet wurde die Frage angeregt, ob und welche rechtliche Bedenken, außer den sehr nahe liegenden wirthschaftlichen einem solchen Antrage entgegenstehen. Der Verfasser des angeführten Werkes begründet seine Bedenken durch Motivirung historischer Vorlagen und alter Gesetze, wodurch dem Schriftchen, dessen Hauptzweck, durch die inzwischen vom Bundesrathe erfolgte Annahme des qu. Antrages, eigentlich verfehlt ist, immerhin ein mehr als oberflächliches Interesse sicher sein wird. Ob seine Ansicht, daß ohne Zustimmung der Elbuferstaaten Deutschlands die Herstellung von Zolllinien und Zollkontrolen auf der Unterelbe nicht geschehen darf, eine richtige ist, ist eine andere Frage, auf die dem Verfasser der Bundesrath und Reichstag die Antwort zu ertheilen haben wird.

Vermischtes.

— Ein Raubanfall auf einer Kurpromenade gehört gewiß zu den interessantesten Vorkommnissen. Es geht uns folgender Bericht über einen solchen zu. Der Ort der Handlung ist Warmbrunn und das Opfer der Beraubung eine dort zur Kur anwesende ältliche Dame. Das Vorkommniß selbst trug sich wie folgt zu. Besagte Dame hatte die Gewohnheit, ihre Promenade immer um die Mittagszeit, zwischen 12 und 1 Uhr, zu machen und um diese Stunde ist allerdings wenig Verkehr auf der sonst so belebten Lindenallee zu spüren. Das kam nun einem Bäckergesellen aus Mähren, der von ungefähr nach Warmbrunn verschlagen war, ganz gelegen und er faßte den Entschluß, die Einsamkeit der Badepromenade auszunützen und die ältliche Dame nicht ungestraft unter Lindeln wandeln zu lassen. Gedacht — gethan! Der czechische Räubersmann legte sich in einen Hinterhalt und sprang, als die promenirende Dame wieder in die Nähe des sogenannten Galerie-Gebäudes kam, auf dieselbe los. Ein Sprung, ein Griff, ein Ruck — und die goldene Uhr nebst Kette der zum Tode Erschrockenen befand sich in der Hand des Räubers, der mit seiner Beute davonrannte und den Weg nach Giersdorf einschlug. Da plötzlich erschienen, durch die Hülferufe der Dame alarmirt, eine Anzahl von Feldarbeitern und ergriffen den Räuber mitten in seiner Flucht am sogenannten Haidewasser. Der raubgierige Bäckergeselle wurde nun sofort dingfest gemacht und vor die Warmbrunner Justiz geführt. Diese rekognoszirte in ihm sofort einen alten guten Bekannten, der schon vielfach mit ihr in Berührung gekommen war, aber es noch nicht zu einem dauernden Aufenthalt im Gefängniß hatte bringen können. Jetzt soll ihm derselbe gewährt werden und zwar vorläufig auf volle drei Jahre. — Die betreffende Dame hat Uhr und Kette sofort wieder erhalten und ist mit dem Schreck davon gekommen. Wie dem Schreiber dieser Zeilen mitgetheilt wurde, hat die Aufregung der Dame durchaus nichts geschadet. Sie ist im Gegentheil zur Zeit sehr wohl und munter.

— (Aus Feldmarschall Graf Moltke's Leben.) In einer kürzlich vom dänischen Obersten Vaupel erschienenen Arbeit: „Die Geschichte des dänisch-norwegischen Heeres", befindet sich folgende Mittheilung: „Unter den Offizieren, welche im Jahre 1822 den Abschied nachsuchten und erhielten, um in fremde Dienste zu gehen, befand sich Helmuth Karl Bernhard v. Moltke, der jetzige berühmte Feldmarschall. Er wurde dänischer Land-Kadet 1813, und begann mit 50 Reichsthalern dänischer Münze (ca. 66 fl.) jährlich; jedoch kam er später unter die sogenannten Pagen-Kadeten, für welche die Hofkasse jährlich 200 Reichsthaler (ca. 264 fl.) bezahlte und die in einer besonderen Klasse in den höheren militärischen Wissenschaften Unterricht erhielten. Im Jahre 1819 wurde Moltke zum Offizier ernannt und als Lieutenant in dem oldenburgischen Regiment angestellt. Nach dreijährigem Dienste begehrte er, wie erwähnt, seinen Abschied, um in preußische Kriegsdienste zu gehen. Er war arm und bat, als ihm der Abschied bewilligt worden war, um einen dreimonatlichen Sold als Reise-Unterstützung. Aber König Friedrich VI. fand, er sei hinlänglich gnädig gegen ihn gewesen, daß er ihm den Abschied bewilligt habe, nachdem er ihn als Ausländer auf Kosten des Staates zum Offizier hatte ausbilden lassen. Er machte auf dem Gesuch die Bemerkung, daß es unpassend sei, ihm noch obendrein Geld in Kauf zu geben. Moltke hatte gleichwohl in seinem Gesuche folgende Worte gebraucht: „Möge es mir vergönnt sein, einst in Zukunft die Tüchtigkeit, die ich mir im Auslande zu erwerben hoffe, zum Nutzen des Königs und Dänemarks zu verwenden." Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung, denn weder der König, noch Dänemark waren es, die einen Gewinn aus seiner Tüchtigkeit, die er sich erworben hatte, zu ziehen bestimmt waren.

— Die Zuluprinzessin Ungami Wallah, welche sich herabgelassen hatte, als Barmaid in einem Hotel in Chesterfield Stellung zu nehmen, sah die ganze dortige junge Männerwelt zu ihren Füßen. Die schöne Ungami Wallah, deren Tugend über alle Begriffe erhaben war, hatte bereits einige sehr vortheilhafte Heirathsanträge zurückgewiesen, als sie zur allgemeinen Ueberraschung von dem Hotelbesitzer wegen eines Diebstahls von 14 Pfd. Sterl. 11 Sh. in Haft gegeben wurde. Die Ueberraschung war natürlich eine allgemeine, sie stieg aber noch weit mehr, als die schöne Ungami Wallah im Gefangenhause einer näheren Untersuchung unterworfen wurde, wobei es sich herausstellte, daß sie nicht aus dem Zululande stamme, nicht Ungami Wallah heiße, auch keine Prinzessin, ja nicht einmal ein Frauenzimmer, sondern ein edler Mohrenjüngling, Namens George Williams aus Zanzibar sei. Drei Monate Kerkerhaft bildete die Strafe für den Diebstahl.

— Läßt in Wirklichkeit ein occidentalischer — nicht unter den Palmen der Polygamie wandelnder — Ehemann es sich beikommen, neben seiner einzigen, rechtmäßigen Gattin eine Flamme im Herzen zu nähren, so ist er gewiß so vorsichtig, sich die Billets d'amour nicht ins Haus — telegraphiren zu lassen. Der Telegraphenbote ist nicht unsichtbar, das wachsame Auge der Gattin entdeckt ihn nur zu leicht, und so kann der elektrische Funke dem heimlichen Liebesbrande sehr unangenehm werden. . . . Aber hie und da geschieht das Ungewöhnliche! Neulich sitzt ein bekannter dramatischer Künstler mit seiner Ehehälfte im Kurorte K. beim Frühstück, da kommt eine Depesche. Die Frau, nicht aus Neugierde, sondern aus Pflichteifer, öffnet und liest sie. Entsetzen. Da steht wörtlich zu lesen: „Ich bin morgen in Frankfurt. Kommen Sie. Clara." Nun kennt der Gatte keine Clara, kennt wenigstens keine so genau, daß ihr momentaner Aufenthalt ihn interessiren müßte. Die erzürnte Gattin ist außer sich, sie glaubt nicht den Betheuerungen ihres Eheherrn, sie sinnt auf Rache gegen diese Clara. Aber wie sie eruiren? Da zuckt ein rettender Gedanke durch den Kopf des Künstlers; dieser steht in Unterhandlungen mit dem Frankfurter Stadttheater — die Unterschrift jener Depesche hat nicht „Clara" heißen sollen, sondern „Clara." Die Künstlergattin ist beruhigt.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 30. Juli. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff begiebt sich heute Nachmittag von hier nach Wildbad, bleibt dort 4 Wochen und beabsichtigt sodann hierher zurückzukehren.

München, 30. Juli. Die Kammer der Abgeordneten nahm den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines Vorschußkredits zum Ankauf des Herzogsgartens in der Fassung des Ausschusses mit dem Amendement Walter an, wonach vom 1. Oktober 1890 ab eine neue gesetzliche Regelung der Angelegenheit erforderlich wird. Außerhalb der Tagesordnung erklärt der Abg. Sittig namens der Gemeinde Schwürbitz (Oberfranken), daß ihre Petition um Abschaffung des 7. Schuljahres nicht mit gesetzlichen Mitteln zu Stande gekommen sei.

Berlin, 29. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,70 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	105,70 bz B
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,20 bz
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	97,25 b
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	104,00 G
do. do.	3 1/2	94,75 bz
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	107,50
do	5	108 75 bz
Central-Landschaftl.	4	99,90 bz
Kur- und Neumärk.	3 1/2	94,80 bz
do. neue	3 1/2	92,00 G
do.	4	101,40 bz
do. neue	4 1/2	—,—
Pommersche	3 1/2	92,00 bz G
do.	4	99,90 bz B
do.	4 1/2	102,50 G
do. Landsch. Cr.	4 1/2	—
Posensche neue	4	99 9 G
Westpr. Ritterschaft.	3 1/2	93,10 b
do. do.	4	100,00 bz
do. do.	4 1/2	100,50 G
do. do. 2. S.	5	103,9[illegible] B
Ostpreußische	3 1/2	92,30 G
do.	4	99,70 G
do.	4 1/2	101,25 bz B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,50 bz G
Pommersche	4	100,3[illegible] G
Posensche	4	100,25 bz
Preußische	4	100,25 bz
Schlesische	4	100 30 bz G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4 1/2	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
[illegible] Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3 1/2	142,75 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	282,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,00 bz
do. 35-fl.-Loose	—	177,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,30 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3 1/2	132 10 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3 1/2	126,75 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,00 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 b
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	186 00 B
Meininger Loose	—	26 40 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	123 25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	151 75 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. Anl. 1881	6	100,60 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,70 bz G
Oesterr. Gold-Rente	4	74 80 bz B
do. Papier-Rente	4 1/5	61,90 bz
do. Silber-Rente	4 1/5	63,20 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	332,00 G
do. 1860-Loose	5	124 30 bz
do. 1864-Loose	—	312 00 bz B
Ungar. Goldrente	6	92,30 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,10 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	89,60
do. do. v. 1872	5	89,60
do. do. v. 1873	5	89 90
do. Anleihe v. 1875	4 1/2	80 50
do. 1877	5	92 60 bz B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6 2/3	4	157,50 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	117 90 b G
Berlin-Anhalt	6	4	123 50 bz G
Berlin-Dresden	0	4	20,00 bz
Berlin-Görlitz	0	4	23,40 bz
Berlin-Hamburg	10 1/2	4	228 50 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3 1/2	4	100 00 bz G
Berlin-Stettin	5 1/5	4	116 00 b G
Breslau-Schw.-Freib.	3 [illegible]	4	111,50 bz B
Cöln-Minden	6 7/20	4	149,00 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,00 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,25 bz B
Magdeburg-Halberstadt	9 1/2	4	148 50 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8 1/2	3 1/2	192 50 bz
do. La. B.	8 1/2	3 1/2	157,80 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	56,00 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	163 25 bz
Rheinische	7	4	159,80 bz G
do. La. B St. g.	4	4	100,10 G
Rhein-Nahe	0	4	21,00 bz B
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	104,00 bz B
Thüringer	8	4	167,10 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,90 bz
do. La. C.	4 1/2	4 1/2	166,25 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	23 10 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	204,00 b B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	105,25 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	142,75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1 1/2	4	52,00 bz B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	75,60 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	71,90 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,225	4	120,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	53,50 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	56,25 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	485,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	395,00 bz
do. do. La. B.	0	4	314,00 bz B
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,35 bz G
Rumänische	2	4	54,10 bz
Russische Staatsbahn	7,035	5	—,—
Südösterr. (Lomb.)	0	4	139,50 bz
Warschau-Wien	9,167	4	262 00 bz G

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,00 bz B
Berlin-Görlitz	1	5	88 00 bz G
Breslau-Warschau	0	5	37,90 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	87,75 bz G
Hannover-Altenbeken	8	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,80 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4 1/2	3 1/2	91 30 bz G
do. do. C.	5	5	123 90 G
Marb.-Mlawca	5	5	88,80 bz G
Nordh.-Erfurt	3 1/2	5	95,25 bz B
Oberlausitzer	0	5	42,30 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	98,40 bz G
Posen-Creuzb.	2 3/4	5	73,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	146,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,00 bz B
Saal-Unstrutbahn	0	—	3,10 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80 60 bz G
Weimar-Gera	0	5	25 70 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3 1/2 gar.	3 1/2	92,30 G
do. 3. S. La. L.	3 1/2	—,—
do. do. La. C.	3 1/2	90,10 G
Berlin-Anhalter	4 1/2	102,90 G
do.	4 1/2	102 90
Berlin-Görlitzer	4 1/2	102,90 B
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100 20 bz G
do. La. D. neue	4 1/2	103,75 G
do. La. E.	4 1/2	102,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3 1/2) g.	4	100,00 B
do. 4. S. (3 1/2) g.	4 1/2	—,—
do. 7. S.	4 1/2	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4 1/2	102,90 G
do. La. K.	4 1/2	102,90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4 1/2	102 60 bz B
do. 2. Em.	5	100,10 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4 1/2	104,50 G
do. La. C.	4 1/2	104,50 G
Magdeburg-Halberstädt.	3 1/2	102,50 bz G
do. Leipzig. La. A.	4 1/2	103,75 bz B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	105,10 B
do. Em. v. 1874.	4 1/2	103,25 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4 1/2	—,—
do. do. 3. Em.	4 1/2	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4 1/2	102 75 G
Rechte Oderufer	4 1/2	103,80 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,70 B
do. v. 1874 u. 77	5	100,25 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4 1/2	104,10 bz G
Thüringer 4. Serie	4 1/2	103,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,00 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,50 G
3. S.	5	92,70
Kaschau-Oderberg gar.	5	77 80 bz B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,60 bz
do. 1872.	5	81,80 bz B
Oestr.-Franz-Stsb., alte gar.	3	383,50 bz B
do. do. 1874 gar.	3	372,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	364 60 G
do. Franz-Staatsbahn	5	104 20 G
do. do. 2. Em.	5	104,20 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,90 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4 1/2	102,00 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	262,75 G
do. do neue	3	263 75 G
Baltische	5	91,00 bz
Brest-Grajewo	5	89,60 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,00 B
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	96,00 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,25 bz G
do Oblig.	5	86,50 G
Kursk-Charkow, gar.	5	96 75 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,60 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,40
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 G
do.-Smolensk gar.	5	98 40 bz
Orel-Griasy, gar.	5	82,40 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,75 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,10 bz
Rybinsk-Bologoye	5	91,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	95 30
Warschau-Terespol, gar.	5	97,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	102,35
do. 4. Em.	5	101,20
do. 5. Em.	5	100 40
Zarskoe-Selo	5	75,25 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,75 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,75 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,40 G
do. do. do.	4 1/2	103 40 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 30 G
do. do. 1. (rz. 125)	4 1/2	—,—
do. do. 2.	4 1/2	100 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,90 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,20 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,00 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 G
do. 2. (rz. 110)	4 1/2	99,80 bz B
Pr. B.-Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	108,90 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	4 1/2	103 50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4 1/2	100,10 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4 1/2	107,70 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4 1/2	105,00 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4 1/2	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 70 G
do. do. do.	4 1/2	104,70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 B
do. do. do. (rz. 110)	4 1/2	106,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 60 G
do. do. do. do.	4 1/2	102,30 G
do. do. do do	4	95,00 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
D. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	66 00 G
Berliner Cassenverein	8 2/10	4	169,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,80 bz G
do. Makler-Verein	13	4	152,50 G
Börsen-Handb.-Verein	12	4	158,25 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,50 bz
Danziger Privat-Bank	5 1/2	4	110,60 G
Darmstädter Bank	8 [illegible]/4	4	149 50 bz
do. Zettelbank	[illegible]/4	4	106,25 G
Deutsche Bank	6 1/3	4	140 75 bz
Disconto-Com.	6 1/2	4	176 75 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderd.-Bank	6	4	94 30
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	103,75 G
Leipziger Credit-Bank	6 2/3	4	150,00 bz B
do. Disconte	4	4	94 00 bz
Lübecker Bank	0	4	92,50 bz
do. Comm.-Bank	5 1/2	4	102,00 B
Magdeb. Privat-Bank	6 6/10	4	112 00 B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,00 B
Meininger Credit-Bank	2 1/2	4	96,90 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,75 bz G
Norddeutsche Bank	8 3/5	4	162,00 bz G
do. Grundcredit	0	4	51,25 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8 2/5	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	121,75 G
do. Intern. Bank	14	4	85,25 G
Pomm. Hypothekenbank	5 1/2	4	67,50 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,60 bz B
do. Central-Bod.	9 1/2	4	130,25 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10 1/4	4	127 50 G
Reichsbank	6,8	4	149,10 bz G
Rostocker Bank	4 5/6	4	95,50 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	95,75 bz G
Schles. Bankverein	5	4	107,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	3	4	132,75 bz B
Weimarische Bank	0	4	86,40

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter chem. Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,75 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,75 B
Bazar	8	4	116 50 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7 00 G
Brauereigesel.: Ahrens	1	4	67,30 bz
Böhmisches	10	4	121 10 bz
Bock	0	4	55,25 bz G
Landree	8 1/2	4	127 00 B
Patzenhofer	3	4	—,—
Tivoli	0	4	85,50 G
Cichorien-Fabrik	9	4	—,—
Egestorffer Salinen	3	4	64,75 B
Immobilien	5	4	82,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	75,70 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6 1/2	4	26,75 bz G
do. Egells	0	4	33,00 bz B
do. Freund	—	4	17,75 bz B
do. Hartmann	—	4	106,00 bz B
do. Schwartzkopff	—	4	8,25 B
do. Stettiner	0	4	24,50 bz G
do. Wöhlert	0	4	26,50
Nähm. Frister u. Roßm.	2 1/2	4	64 90 bz B
Omnibus-Gesellschaft	10	4	89,50 bz G
Passage	1	4	29 40
Pferdebahn-Gesellschaft	3 2/3	4	169 25 G
do. Große	7 1/2	4	156,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	25,75 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	43,75 G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106 50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	5	5	118,75 bz B
do. do. B	0	4	72,50 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	91,75 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	112,50 G
Cölner Bergwerk	2	4	118,60 G
Donnersmarckhütte	[illegible]/3	4	69,75 bz G
Dortmunder Union	—	4	14,75 bz G
Durer Kohlenwer.	0	4	48 40 bz G
Gelsenkirchener	6	4	129 25 bz G
Harpener Bergbau	—	4	125,00 bz B
Hibernia	2 [illegible]	4	102,50 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	127 25 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	6	4	46,75 bz B
Lauchhammer	—	4	45,25
Louise Tiefbau	—	4	69 00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	119 25 G
do. Zinkhütten	5 1/3	4	100,75 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	36,00 bz B
do. do. St.-Pr.	3	5	91,50 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	88,50 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	45,00 bz B
Warstein. Gruben	0	4	17 50 b. B
Westfälische Union	0	4	19 50

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2 1/2 pCt.
Paris 2 1/2 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 29.

Amsterdam 8 Tage	3	169 20 bz
do. 2 Monat	—	168,60 bz
London 8 Tage	2 1/2	20 50 bz
do. 3 Monat	—	20 39 bz
Paris 8 Tage	2 1/2	81 00 bz B
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173 30 bz
do. 2 Monat	—	172,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,10 bz
do. 3 Monat	—	210 60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 62 G
Sovereigns	20 42 G
20 Francs-Stück	16 25 B
Imperials	16 70 G
Imperials p. 500 Gr.	1395,00 G
Englische Banknoten	2[illegible]50 G
Französische Banknoten	81,05 bz B
Oesterreich. Banknoten	173 40 bz
do. Silberg.	172,80 G
Russ. Noten 100 Rub.	212,75 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspieh.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4 1/2
do.	—	5
do.	—	[illegible]
Berlin-Stett. Eisenbahn	8 1/3	[illegible]
do. Prioritäts	—	4 1/2
do. do.	—	4
Germania	13 1/3	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	13	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	2 1/3	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst.		
Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7 2/3	

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

27)

Etwas ernster fuhr Kapitän Ned fort:

„Wohlan, da hast Du meine Hand, sollst mein Nachfolger werden; ich wollte so wie so abdanken und muß erst einen würdigen Stellvertreter schaffen — topp, Herr Kapitän, schlage ein!"

Mit einem grunzenden Freudenlaut schlug Iltis nun wirklich in die ihm dargebotene Hand und schwor, Alles zu thun, was Kapitän Ned von ihm verlange.

„Na, höre, mein Junge, dann will ich Dir eine Geschichte erzählen, wie man Millionär und Schwiegersohn eines unserer City-Könige werden kann."

Und Kapitän Ned erzählte, daß dem braven Iltis der Verstand wirbelte.

„Verdammt will ich sein, mein Lebelang Hanf zu dem eigenen Stricke zu spinnen," meinte er, als jener geendet, „wenn ich nicht einen heidenmäßigen Respekt vor diesem Bob habe. Schade im Grunde, wenn wir sein Glück stören, es ist doch immerhin ein Gaudium, denke ich, einen von unserer Sorte zwischen den City-Prinzen zu wissen."

Er setzte sich dabei die weiße Perrücke wieder auf und legte sein Gesicht in würdige Falten, indem er zugleich den Husten probirte.

Auch Kapitän Ned hatte seine Requisiten wieder zusammengesucht und wollte sich ausschütten vor Lachen über den ehrwürdigen Mr. Warrens, welcher nicht wußte, wem er seine Millionen vererben solle.

„Wenn der Enkel uns nur mittlerweile nicht stirbt," rief er lachend, „doch Spaß bei Seite, Alter! — Du meinst also wirklich, wir sollten dem Bob das Glück gönnen? — Narr, gönnt er uns das Leben, da wir ihm im Wege stehen? Morden solltest Du für ihn und nachher ist der Bob nirgends mehr zu finden, da Mr. Bennett Dir jedenfalls unbekannt geblieben wäre. Oder wähnst Du etwa, er hätte Dich in seinen Palast gerufen und Dich dort fürstlich belohnt?"

„Nein, Du hast recht, wenn ich Dich und die beiden Andern glücklich für ihn aus dem Wege geräumt, dann hätte ich das Nachsehen und mit dem Kapitän wäre es auch eitel Wind, weil mein lieber Bob spurlos verschwunden gewesen. — Ei, über den niederträchtigen Verräther, — sag' an, Kapitän, wie kann ich mich an ihm rächen?"

„Wir wollen das in aller Ruhe überlegen, Iltis! — und zuvörderst auf der nächsten Station aussteigen, da ich nicht annehme, daß Du Deine Reise als brustkranker Großpapa noch fortzusetzen gedenkst."

„Zum Henker damit, ich kehre sogleich mit Dir nach London zurück, die Geschichte in Berlin machte mich so wie so heiß, da mir der Boden total fremd ist."

„Kann ich mir lebhaft denken, mein wackerer Iltis! der gelbe Wolfszahn soll jetzt an uns seinen Meister finden, ich werde es ihm schon eintränken. — Pfui! an seinen eigenen Kameraden zum Verräther zu werden."

Sie hatten mittlerweile die nächste Station erreicht, wo die beiden Kumpane ausstiegen und sich unbemerkt, von der Nacht begünstigt, entfernten.

Als sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, betraten sie den Bahnhof, um den nächsten Zug nach London zu erwarten und machten es sich in dem Wartezimmer hinter mehreren Flaschen Wein recht behaglich.

„Vor allen Dingen müssen wir," begann der Kapitän leise, „unserm Feinde aus dem Wege gehen, damit er keine Ahnung unserer Rückkehr erhält. Er muß sich durchaus sicher fühlen. Sieh, wenn der Mordanschlag von Deiner Seite gelang, dann war er einen gefährlichen Mitwisser los, da er Dich, der Du von Mr. Bennett keine Ahnung besaßest, weder zu schonen, noch im Geringsten zu fürchten hatte."

„Das ist richtig," nickte Iltis, eine Flasche entkorkend.

„Der Schuft hatte seine Karten somit vortrefflich gemischt," fuhr Kapitän Ned, ein Glas Wein hinabstürzend, fort, „ja, war sozusagen ein Glückspilz, da er seinen gefährlichsten Feind und Nebenbuhler, der ihn von früher her kannte, eben diesen Mr. Francis, den Du um die Ecke bringen solltest, bereits in London unmöglich gemacht und gewissermaßen zur Flucht getrieben hatte. Ich sage Dir, mein Junge, es giebt keinen schlimmeren Burschen, als diesen Bob oder Wolfszahn, er scheint mit den Bösen selber ein Bündniß geschlossen zu haben und versteht in fünf Minuten fünfmal die Gestalt so zu wechseln, daß er selbst mich hinters Licht führen könnte."

„Hm," meinte Iltis mit bedenklichem Kopfschütteln, „dann ists gefährlich, mit ihm anzubinden, mich grauselt schon bei der Geschichte."

„Bah, ich werde ihn doch fassen," lachte Ned verächtlich, „laß mich nur machen, mein Junge! — Du hast nichts weiter zu thun für die nächste Zeit, als Dich unsichtbar zu machen, d. h. Dich zu stellen. Ebenso muß ich mich vor ihm in Acht nehmen, damit er keine Witterung vor der Zeit erhält, — ich bin natürlich ein todter Mann. Sieh, braver Iltis! in solchen besonderen Fällen ists doch ein großes Glück, wenn man mit der Polizei im Bunde steht."

„Daß Dich, Kapitän!" stotterte Iltis, das erhobene Glas, welches er gerade zum Munde führen wollte, hinsetzend, „willst Du mich ans Messer liefern?"

„Thorheit!" lachte Ned, „sollte mir einfallen, will Dich ja zu meinem Nachfolger vorschlagen, Iltis! Nein, mein Braver, Du bist sicher vor meiner Rache, — nur dem Bob will ich die Polizei auf die Fersen hetzen, indem ich ihr einen deutlichen Wink gebe; es wird keine leichte Sache sein, den vornehmen Gentleman abzufangen und ihn zu überführen, aber ich kenne sein Spiel und werde es ihm gründlich verderben. — Vor allen Dingen also, mein Junge, verschwinden, buchstäblich vor seiner feinen Spürnase unsichtbar werden. Wir kehren im Dunkel der Nacht zurück, Mißtrauen kann er nicht hegen, da er die Sache zu schlau eingefädelt weiß."

„Alles ganz gut," meinte Iltis bedenklich, „wenn der listige Fuchs aber in unserm Bau spionirt und einen Verräther findet? — Für Geld braucht er nicht lange zu suchen."

„Den Einwurf laß ich gelten," nickte Kapitän Ned, „werde Dich also zu dem Ende wo anders einquartiren müssen, und Dich auf eine unbestimmte Zeit zum Stubenarrest verurtheilen. Für Speise und Trank werde ich sorgen, nur die frische Luft einstweilen verbieten."

„Sei ganz unbesorgt um mich, Kapitän!" lachte Iltis befriedigt, „wenn ich zu essen und zu trinken habe, dann kümmere ich mich den Henker um frische Luft, wo nur Fuchseisen auf mich lauern."

„Gut, dann wären wir einig, mein Junge, und Du sollst es bald genug einsehen, daß mein Leben Dir mehr nützt als mein Tod."

Mittlerweile brauste der Zug nach London heran und die beiden Komplizen begaben sich rasch hinaus auf den Perron, um nach wenigen Minuten schon mit dem Kourierzuge ihrem alten Heim wieder zuzufliegen.

Siebzehntes Kapitel.

Ein Rezept.

Doktor Wilson war an jenem Abend, als Tante Ellen zu ihm gesandt, nicht zu Hause, auch nicht im Stande gewesen, zu kommen, da er zu einem schwer Erkrankten außerhalb Londons gerufen worden war.

Am nächsten Tage war Miß Alice, von Unruhe gefoltert, schon frühzeitig ausgefahren, vielleicht in der Absicht, einem Besuche des Amerikaners auszuweichen. Sie hatte alte Bekannte, die sie seit Jahr und Tag vernachlässigt, besucht, eine stundenlange Spazierfahrt unternommen, aus verschiedenen Läden und Magazinen dienstelfrige Kommis herausstürzen lassen, um reiche Einkäufe zu machen und war dann schließlich zu Mr. Wilson gefahren, den sie denn auch glücklich zu Haus angetroffen.

„Na, Gott sei Dank!" rief der Doktor bei ihrem Anblick aus, „da sind Sie ja, Miß Palmer! — Bin soeben erst nach Hause gekommen und hörte zu meinem Schrecken, daß Sie gestern Abend so dringend nach mir verlangt. Sehen freilich nicht ganz besonders aus, hm, matte Augen, sogar ein wenig blau gerändert — was fehlt uns denn eigentlich, kleine Miß?"

„Sie sollen mein Seelenarzt diesmal sein, Mr. Wilson!" versetzte Alice, sich sichtlich ermüdet in einen Sessel sinken lassend.

„Hm, habe dergleichen geahnt," nickte der alte Herr, sie forschend anblickend, „steht mit dem Mr. Bennett in Verbindung, wie?"

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 20° R. Barom. 28". Wind WNW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 208—212, weiß. 214—216, per Juli-August 204 Gd., per September-Oktober 193 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 177 181, russ. 172 - 176, per Juli 178 bez., per Juli-August 172 bez., per September-October 165—165,5 bez., per Oktober-November 164 bez, per Frühjahr 163 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer ohne Handel.

Winterraps per 1000 Klgr. loko geringer 220—235, feiner 245—253.

Winterrübsen flau, per 1000 Klgr. loko neuer 220—235, feiner 238—243, per September-Oktober 246—244 bez., per Oktober-November 249—248 bez. u. Bf., per April-Mai 260—258 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 56 Bf., per Juli 57,5 Bf., per Juli-August u. per August-September 54,25 Bf., per September-October 54 bez., per April-Mai 57 Bf.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60,8 bez., per Juli-August 60,1 60 bez., per August-September 58,2 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 55,1 Bf. u. Gd., per Oktober-November 52,8 bezahlt..

Petroleum per 50 K. loko 9,7—9,8 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 1. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Pastor Berg aus Finkenwalde um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Katter.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Reg.- und Konsistorialrath Dittrich um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Katter.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In Tornei in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

„Sind Sie allwissend, Mr. Wilson?“ fragte Alice überrascht.

„Ein wenig, wie wir Aerzte es im Grunde auch sein müssen, Miß Palmer! — Doch bitte, erzählen Sie mir, was ich zu meiner Information nöthig habe.“

„So wissen Sie vielleicht auch, daß dieser Mr. Bennett mir zum Gemahl bestimmt ist?“

Der Arzt verbeugte sich.

„Nun also, Mr. Wilson, was halten Sie von dem Amerikaner? Gefällt er Ihnen?“

Mr. Wilson zuckte lächelnd die Schultern.

„Kuriose Frage das, Miß Alice! — sehr kurios, — soll ich ihn heirathen? — Braucht er mir just zu gefallen? — Ich möchte vielmehr fragen: „Wie gefällt Mr. Bennett denn Ihnen, Miß Palmer?“

„Er gefällt Ihnen also nicht“, sagte Alice, ihn ruhig anblickend, „bitte, keine Einwendung, Mr. Wilson! Ihre Antwort ist für mich deutlich genug. Mein Vater wünscht diese Heirath, um deretwillen Mr. Bennett eigens von Newyork herüber gekommen ist, und ich, nun ich werde Mr. Palmer den Gefallen erzeigen, da es am Ende gleichgültig sein kann, wie der Mann heißt, mit dessen Millionen ich mich vermähle.“

Das junge Mädchen sah in diesem Augenblicke recht leidend aus und müde erwiderte sie den ernst forschenden Blick des Arztes, der jetzt besorgt ihre Hand ergriff, und kopfschüttelnd den Finger auf ihren Puls legte.

„Ihre Seele leidet, Miß Palmer!“ sagte er nach einer Weile, „Sie dürfen mir nichts verschweigen, wenn ich Ihr rechter Arzt sein soll. — Ich weiß“, setzte er nach einer Weile leise hinzu, „daß ich Ihr Vertrauen von jeher besessen habe und hier vielleicht besser helfen könnte als ein Seelsorger.“

„Wäre ich sonst zu Ihnen gekommen, Mr. Wilson?“ versetzte Alice mit einem matten Lächeln, „so beantworten Sie mir denn eine Frage, von welcher für mich in diesem Augenblick Alles abhängt: halten Sie Mr. Francis für geistig gesund?“

Der Arzt blickte sie erstaunt und überrascht an, auf eine solche Frage war er offenbar nicht vorbereitet.

„Ich verstehe Sie nicht, Miß Palmer.“

„Haben Sie nichts von den Vorgängen im Jockeyklub der City gehört?“

„Ach, die schnöde Verleumdung, deren Opfer Mr. Francis geworden,“ nickte der Doktor, „ja wohl, welcher Gentleman wird dergleichen glauben können, die Geschichte ist zu absurd und einer zu dunklen Quelle entsprungen.“

„Und wird trotz alledem und alledem geglaubt,“ rief Miß Alice mit blitzenden Augen, „hören Sie mir, bitte, recht geduldig zu, Mr. Wilson! — Wollen Sie?“

„Ich verspreche es Ihnen, Miß Palmer!“

Die junge Dame erzählte jetzt mit halblauter Stimme die Geschichte von jenem ersten Abend an, wo Mr. Bennett in ihrem Salon erschienen und Mr. Francis sich ihm feindselig gegenüber gestellt, bis zu der halb gezwungenen, geheimnißvollen Abreise des Letzteren.

„Wie, Mr. Francis ist nach dem Kontinent abgereist, ohne mit dem Verleumder abgerechnet zu haben?“ fragte der Doktor erregt.

Alice nickte.

„So hat Mr. Palmer ihn dazu gezwungen,“ fuhr jener fast heftig fort.

„Geschäftsangelegenheiten,“ bemerkte Alice verächtlich lächelnd, „vielleicht handelte es sich um eine Summe Geldes, um irgend eine Spekulation, was weiß ich, genug, daß Mr. Francis an jenem Abend, wo ihn der Verleumder im Jockeyklub erwartete, mit Mr. Gerald abreiste.“

„Das ist mir unbegreiflich,“ rief Mr. Wilson, unruhig auf und abschreitend, „ein Mann, wie jener Francis, für dessen Ehrenhaftigkeit ich mich noch jetzt ohne Besinnen verbürge — nein, es ist undenkbar. — Wer war es doch, der diesen Doktor M'Lean in den Jockeyklub einführte?“

„Irre ich nicht, ein gewisser Kapitän Brandon —“

„Ah, der — hm — zweideutiger Patron, Spieler von Profession, — kenne ihn, müßten sich schämen, die jungen Gentlemen, mit dem Burschen zu verkehren und gar auf seine Bürgschaft hin eine solche Einführung zu gestatten. — Wäre Mr. Francis doch nur hier geblieben! — Und Mr. Gerald mit ihm, — ja, aber, Miß Palmer, ist denn diese Begleitung nicht das beste Zeugniß für unsern Freund? — Wer möchte sich erkühnen, einen Stein auf die Ehrenhaftigkeit Mr. Geralds zu werfen?“

„Niemand, Mr. Wilson! — aber man beleuchtet jetzt die Sache auf eine andere Art, indem man bei Mr. Francis eine momentane Geistesstörung annimmt.“

„Ah, ah, und wodurch ließe sich eine solche beweisen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Materialwaaren-Geschäft
wird zu kaufen oder Räume dazu in belebter Gegend der Stadt zu miethen gesucht. Adressen unter **V. 50** in der Exped d Bl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Ein Besitzer wünscht sein Gut von circa 2500 Morg. gegen ein lukratives Haus in Stettin zu vertauschen.
Adr. von Selbstreflektanten unter **G. A. 48** in der Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21.

Sichere Brodstelle.
In einem Marktflecken in der Nähe Stettins, Dampfschiffverbindung, soll ein Gasthof 1. Klasse mit guter Kundschaft, verbunden mit etwas Landwirthschaft, getheilt oder im Ganzen Familien-Verhältnisse halber preiswürdig verkauft werden Nähere Auskunft ertheilt **B. Mahneke,** Stettin, Petrihofstr. 9.

---

1 kl. Materialwaaren-Geschä
ist umständehalber zu verkaufen. Adr. u **M. W. 100** in der Exp des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbet

---

Ein Handelsgeschäft ist krankheitshalber sofort billig zu verkaufen Rosengarten 71 im Keller.

Es wünscht Jemand eine im Betriebe befindliche
Schlosserei
zu übernehmen und bittet um geneigte Offerten unter **No. 224 B. K.** in der Exped. d. Bl., Mönchenstraße 21.

Eine Landwirthschaft ist Erbtheilungshalber sofort zu verkaufen. Anzahlung 6—9000 M. Zu erfragen Stettin, Silberwiese, Holzmarktstr. 6, im Bäckerladen.

Bäckerei
ist zu verpachten. Näheres Mönchenstr. 9, 1 Treppe.

Ein Cigarren-Geschäft in sehr belebter Gegend ist preiswerth zu verkaufen.
Adr. unter **M. S. 33** in der Exped. d. Blattes, Mönchenstr. 21, erbeten.

Das Haus in Bredow, Marchandstr. 14, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Näheres grüne Schanze 10, 1 Tr. r.

Mein in bester Geschäftsgegend gelegenes Putz- und Modewaarengeschäft mit guter, fester Kundschaft bin ich willens veränderungshalber sofort oder bis spätestens 1. September zu verkaufen.
Stargard in Pommern.
Martha Jackel.

Eine alte, renommirte Bäckerei der Oberstadt mit Inventarium ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.
Näheres Bollwerk 37, 3 Tr.

Für Stärke-Fabriken
bin ich in der Lage, größere Quantitäten (Kahnladungen)
Kartoffeln
zu liefern. Gefl Adressen unter **C. 1289** an die **Central-Annoncen-Expedition** v. **G. L. Daube & Co., Berlin, SW.**

Sack-Fabrik.
2 Ctr.-Säcke in engl. Leinen von 65 Pf. bis 1 Mk.,
2 Ctr.-Doppelgarn-Säcke, glatt und gest., von 1—1,40 Mk.,
3 Schfl.-Drillich-Säcke von 1,50—2,25 Mk.,
einen Posten gebrauchte Säcke
von 20—60 Pf.,
Bett-, Stroh- und Häcksel-Säcke
empfiehlt billigst
Adolph Goldschmidt,
Mönchenbrückstraße 4.

Ia Butter,
feinster und feiner, a Pfd. 1,30 Mk., 1,20 Mk. und 1,10 Mk., sowie Kochbutter, a Pfd. 1 Mk., halte stets Vorrath.
August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Pergamentpapier
zum Verschließen von Einmachhäfen und zum Versenden von fettigen Gegenständen, a Meter 25 Pf. — Wiederverkäufern mit Rabatt bei
Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststraße 5.

Käse,
echten Schweizer und holländischen, feinsten Limburger, sowie hochfeinen Ramadour, □-Sahnen-Käse 2c. bei
August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Schablonen zur Wäschestickerei in sehr großer Auswahl.
Namen in Wäsche werden billig gestickt bei **A. Schultz,** Frauenstr. 44.

Wir empfehlen
großartige Auswahl neuester
Waschkleiderstoffe
in hochmodernstem Geschmack, zu billigsten Preisen.
Gleichzeitig beginnt wegen vorgerückter Saison der
Ausverkauf unseres Lagers
wollener Sommerkleiderstoffe
bei durchgehends bedeutender Preisermäßigung aller Artikel.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.



Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sebr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, so wir zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübeke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Ober-Ungar-Weine
in mildherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, **die Kuffe klar** = 130 Liter Rmk. 150, 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, **die Champagner-Flasche** Rmk. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.
Feinster Tokayer-Ausbruch,
die Kuffe Rmk. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600,
die Original-Flasche = ½ Liter Rmk. 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.
Ungar. Roth-Weine:
Szegszarder pr. 100 Liter Rmk. 90, **Ofener** pr. 100 Liter Rmk. 100, **Erlauer** pr. 100 Liter Rmk. 110, **Adelsberger Königswein** pr. 100 Liter Rmk. 130 u. 150.
Versandt auch in ½ u. ¼ Liter Kuffengebinden.
Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung, Ratibor.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

---

400 Mark Belohnung
Demjenigen, welcher mir die Person nachweist, welche von meinem früheren Festungsgrundstück in Alt-Damm die Grenzweide und den Rayonpfahl Nr. 50 abgehauen und weggeschafft hat, so daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.
C. Grünberg,
Stettin, Mittwochstraße Nr. 13.

Heiratsvermittlung ohne Vorschuß
für Damen kostenfrei. Näh. gegen Eins. von 60 Pf. durch **Th. Laube,** Berlin, Grüner Weg 66.

E. gebild. Dame, Mitte 20er, der poln. Spr. m., im Frisiren u. Schneidern geübt, wünscht Stellung bei einer Dame als Gesellschafterin. Adr. unter **W. K.** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen wünscht das kaufmännische Geschäft, am liebsten in einer Eisenwaaren-Handlung, zu erlernen und sofort oder zum 1. Octbr. einzutreten. Gefl. Offerten unter **G. P.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

16000 Thlr. im Ganzen ev. auch getheilt, auf nur fertige Häuser zur **1. Stelle** per Oktober zu vergeben.
Adressen von **Selbstleihern** unter **B. C. P.** in der Exp. d. St. Tagebl, Mönchenstr. 21, erbeten.

---

6 bis 7000 Thlr. auf ein neues Haus zur 1. Stelle gesucht. Zu erfr. Grünhof, Heinrichstr. 35, 1 Tr.

Eine Hypothek von 6000 Rmk. auf ein Haus in der Altstadt Stettins, innerhalb der städtischen Feuerkasse, ist sofort mit Verlust zu cediren.
Adressen unter **R. S.** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Kirchplatz 3, erbeten.

15000 Mark
sind auf ein hiesiges Grundstück innerhalb der städt. Feuerkasse zum 1. Oktober d. J. auszuleihen.
Adressen werden unter **F. B. 15** in der Expedition des Stett. Tagebl, Mönchenstr. 21, erbeten.

Gesucht 12,000 M. zur 1. Stelle Gefl Adr. unter **G. G.** i. d. Exp. d St. Tgbl., Mönchenstr. 21, abz.

Schützenhaus in Greifenhagen.
Ich empfehle mein großes, reizend gelegenes Etablissement mit 5 Morgen großem Garten, Kegelbahn, Scheibenstand 2c. dem geehrten Stettiner Publikum bei etwaigen Exkursionen nach Greifenhagen. Geschlossenen Gesellschaften halte ich auf vorherige Anmeldung das ganze Lokal reservirt. Die Dampfer bieten bequeme und billige Verbindung.
Hermann Schmidt,
Schützenwirth.

Aux Caves de France,
Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Bohnen-Suppe, Lungen-Haschee, Seebars à la maître, Roastbeef à l'anglais mit Kartoffeln, Compot und Salat, Butter und Käse.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.
Heute, Sonnabend, den 31. Juli:
Eine falsche Patti.
Singspiel in 1 Akt.
Sonntag: 2 Vorstellungen. 1. Auftreten der neuengagirten Ballet Gesellschaft.
Otto Reetz.